

Helga beim Graben

Strategien und Realisierung im
Wiederaufbau erdbebenzerstörter
Gemeinden in Kampanien

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 1998 GRIN Verlag
ISBN: 9783640684939

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/155797>

Helga beim Graben

Strategien und Realisierung im Wiederaufbau erdbeben- zerstörter Gemeinden in Kampanien

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Strategien und Realisierung im Wiederaufbau erdbebenzerstörter Gemeinden in Kampanien

Diplomarbeit von Helga beim Graben

Inhalt

1. Problemstellung	6
2. Hinweise zur Methodik	9
3. Geographische Charakteristik	11
3.1 Physiogeographische Übersicht	12
3.1.1 Geologische Struktur und Dynamik	13
3.1.2 Geologische Gliederung	14
3.1.3 Lokalklima und -Vegetation	15
3.2 Anthropogeographische Übersicht	16
3.2.1 Wirtschaftliche Entwicklung	16
3.2.2 Sozioökonomische Raumanalyse	18
3.2.3 Siedlungsgeographische Merkmale	25
3.2.3.1 Topographische Lage	26
3.2.3.2 Siedlungsentwicklung	26
3.2.3.3 Lokale Gebäudetypen	29
3.2.3.4 Entwicklung des Wohnstandards	30
4. Entwicklung und Verlauf der Katastrophe	33
4.1 Geologische Struktur und Dynamik des Bebens	33
4.1.1 Geomorphologische Folgeprozesse	35
4.2 Die soziale Katastrophe	36
4.2.1 Schadensumfang und Verteilung	39
5. Die Aufbauphasen	42
5.1 Soforthilfemaßnahmen	44
5.2 Aufbau provisorischer Siedlungen	45
5.3 Aufbau der endgültigen Siedlungen	45
5.3.1 Auftragserteilung und - Durchführung	45
5.4 Wiederaufbau und regionale Entwicklung	47
6. Analyse der Wiederaufbaustrategien anhand der Beispielgemeinden	48
6.1 Sant' Angelo dei Lombardi	48
6.1.1 Siedlungsgenese bis 1980	48
6.1.2 Gestaltelemente im Aufriss des „centro storico“	50
6.1.3 Ausmaß und Verteilung der Erdbebenschäden	51
6.1.4 Wiederaufbau- und Entwicklungskonzepte	53
6.1.5 Realisation der Konzepte	56
6.1.5.1 Die Konzeption der Notunterkünfte	56
6.1.5.2 Durchführung des Baukonzeptes	56
6.1.5.3 Verbesserung des Wohnniveaus	61
6.1.5.4 Realisierung des funktionalen Konzeptes	68
6.2 Bisaccia	70
6.2.1 Stadtgeschichte und Stadtentwicklung	70
6.2.2 Schadensausmaß und Verteilung im Raum	72
6.2.3 Geologische und geomorphologische Zusammenhänge	74
6.2.4 Stratediskussion	75
6.2.5 Realisation des Wiederaufbauplanes	78
6.2.5.1 Realisation der neuen Wohn- und Siedlungsstrukturen	78
6.2.5.2 Architekturinterpretation Aldo Rossis	80
6.2.5.3 Wohnniveau-Entwicklung	82

6.2.5.4 Funktions- und Flächennutzungsgefüge	89
6.3 Conza della Campania	90
6.3.1 Siedlungsentwicklung	90
6.3.2 Erdbebenschäden im alten Ortskerne	92
6.3.3 Geologische Struktur des alten Siedlungsgebietes	92
6.3.4 Konzept und Realisation des Wiederaufbaus	93
6.3.4.1 Die Siedlungsstruktur des neuen Conza della Campania	94
6.3.4.2 Planung und Entwicklung des Wohnstandards	96
6.3.4.3 Flächennutzung und Funktionsstandorte der neuen Siedlung	102
7. Vergleich der Strategien- und Realisationserfolge	103
7.1 Demographische Entwicklung der Beispielmunicipien	111
7.2 Ökonomische Entwicklung	116
8. Schlussbetrachtung	121
9. Literaturverzeichnis	125

1. Problemstellung

In Süditalien zerstörte ein Erdbeben der Stärke 6,7 Grad der Richterskala am 23. November 1980 313 von 678 betroffenen Gemeinden. Allein in der Provinz Avellino wurden 1.762 Menschen getötet und 3.993 verletzt (CICCONE, 1980, S. 51 f.). Für den Wiederaufbau und die regionale Entwicklung wurden 66.113 Mrd. Lire aus der Staatskasse bereitgestellt (DI SOPRA, 1992, S. 7). Der Wiederaufbau wurde jedoch auch nahezu 18 Jahre nach dem Beben nicht vollständig abgeschlossen und die damals errichteten Notunterkünfte werden zum Teil noch heute bewohnt. Das Untersuchungsgebiet Irpinien war schon vor dem Beben durch eine Strukturschwäche gekennzeichnet. Trotz der hohen finanziellen Hilfen, leiden die lokalen Gemeinden immer noch an starken Bevölkerungsverlusten durch die ungebrochene Abwanderungsbewegung aus der Region heraus. Darüber hinaus fand während des Wiederaufbaus ein unkontrollierter, überdimensionaler Bauvolumenzuwachs statt. Auf der anderen Seite liegen seit Jahren Rohbauten unvollendet in Form von Bauruinen brach.

Auch nach dem irpinischen Erdbeben findet in Italien die Prävention zum Schutz vor Katastrophen keine praktische Anwendung. In den vergangenen 10 Monaten sind zwei weitere Katastrophen erlitten worden, wie z. B. das Erdbeben¹ in Umbrien und den Marken im September 1997 mit 11 Toten, 250 Verletzte, 48 betroffenen Gemeinden, 130.000 Obdachlosen (LA REPUBBLICA, 29.9.1997 und LA NAZIONE, 27.9.1997) und der rezenten Katastrophe vom 6. Mai 1998, die erneut in einem Teil des ehemaligen irpinischen Bebengebietes stattfand. Zerstörerische Schlammmassen rutschten durch Brandrodung geglätteter Hänge in besiedelte Gebiete hinab, was 147 Todesopfer und eine Zahl von 2.000 Obdachlosen forderte. Einige Container der Erdbebenzeit, welche seit 18 Jahren von Menschen bewohnt wurden, die auf ein neues Haus warteten, wurden ebenfalls von der Schlammflut zerstört (LA REPUBBLICA, 7.5. und 15.5.1998). Die Berichterstattung der Medien über die Katastrophen gleicht erschreckend der des Jahres 1980. Die Berichte handeln von zu spät und zu unzureichend geleisteter Hilfe, von Korruptierbarkeit der verantwortlichen Verwalter und Politiker und letztlich von der schleichenden Annäherung an den ersehnten Normalzustand. Der aktuelle Bezug des Themas ist also ohne weiteres gegeben. Der Zeitpunkt, 18 Jahre nach dem irpinischen Beben, scheint für eine Untersuchung der Wiederaufbaurealisation gut geeignet, da die Bauarbeiten in großen Teilen abgeschlossen sind und die ökonomische Situation nicht mehr unmittelbar mit Folgen des Erdbebens im

¹ Die seismischen Stöße betrugen eine Stärke zwischen dem 8. und 9. Grad auf der Mercalli-Skala.

Zusammenhang stehen muss.

Die Katastrophenforschung ist für die Geographie ein bedeutendes wissenschaftliches Feld, da äußere Strukturen teilweise oder vollständig zerstört werden und „Raum“ erst wieder ganz neu geordnet und gestaltet werden muss. Durch das Erdbeben in Irpinien entstanden durch die verheerenden Zerstörungen „Städte der Erinnerung“, da das Bild einer betroffenen Stadt, also dessen Mauern, Gebäude, die soziale Vergangenheit der Bewohner usw. in den Köpfen der Überlebenden weiterlebte. Die Funktionen, die die zerstörten Gemeinden innehatten, sind durch die furchtbare Katastrophe auf eine unbestimmte Zeit aufgehoben worden. Auch die beruflichen Stellungen und Tätigkeiten mussten zunächst unter den Trümmern begraben werden. Eine „Stadt ohne Raum“ ist entstanden und dessen heimatlos² gewordene Menschen fordern diesen Raum mit allen seinen Funktionen und äußeren und materiellen bzw. inneren und sozialen Werten zurück. Stadt- und Regionalplaner setzten diesen Forderungen noch ihren persönlichen Ehrgeiz hinzu, die neu zu errichtenden Städte „besser“ und „funktionaler“ aus der Asche wiederauferstehen zu lassen, mit dem Endziel, die Stadt imposanter und dessen Bewohner wohlhabender zu machen. Die Planung und Organisation des Wiederaufbaus bewegt sich demnach auf zwei parallel verlaufenden, hypothetischen Gleisen:

- 1. Ziel des Wieder- bzw. Neuaufbaus der Siedlung ist, den alten baulichen Zustand so bald wie möglich wiederzuerlangen oder gar zu verbessern. Der Erfolg des Endproduktes kann unabhängig von der ehemaligen Qualität und Quantität der Bausubstanz gesehen werden. Für das Ergebnis werden vielmehr die Auswahl der Wiederaufbaustrategie, dessen Planung, Organisation und der Durchführungsprozess verantwortlich gemacht. Eine weitere Bedeutung wird der regionalpolitischen Konstante zugeschrieben, die schon kurz nach dem Bebenereignis ihren Zustand preisgibt.*
- 2. Die ökonomischen Entwicklungschancen einer Gemeinde hängen dagegen ganz eng mit der wirtschaftlichen Vorbebenstruktur und dessen Potentiale der Siedlung, der gesamten Region sowie mit der Verfügbarkeit staatlicher Finanzhilfen zusammen. Ein adäquat durchgeführter Wiederaufbau kann nur kurzfristig durch die erhöhte Bauaktivität auf die gesamtwirtschaftliche Situation Einfluss nehmen.*

Die vorliegende Arbeit soll in Bezug auf die *Hypothese 1* untersuchen, wie erfolgreich der Wiederaufbau in drei ausgewählten irpinischen Gemeinden durchgeführt wurde und

² „Heimat“ wird hier als ein standortungebundener Zustand definiert, der sich vielmehr auf eine bestimmte, gewohnte Anordnung von Bauwerken und anderen Elementen bezieht.

welche Kriterien die Qualität des Wiederaufbauproduktes signifikant beeinflusst haben. Chronologisch beginnt diese Untersuchung mit der Darstellung der Siedlungsentwicklung, um den Ortscharakter mit seinem historischen Wert einst und heute vergleichen und bewerten zu können.

Um aus der *Hypothese 2* Gesetzmäßigkeiten ableiten zu können, kann nicht auf eine ausführliche Darstellung der geographischen Vorbebensituation und deren Entwicklung bis heute verzichtet werden. Um den Einfluss des Wiederaufbaus bzw. einer bestimmten Wiederaufbaustrategie an der sozialwirtschaftlichen Situation abmessen zu können, sollen Entwicklungsfaktoren aus den beiden Bereichen vergleichend gegenübergestellt werden.

GEIPEL (1992) stellt fest, dass italienische Erdbebengebiete³, trotz gleicher Nation, gleichem Wirtschaftssystem, Krisenmanagement und Zeitraum jeweils völlig unterschiedliche Wiederaufbauerfolge und wirtschaftliche Entwicklungen durchmachten. Er kommt zum Schluss, dass die über die regionale physio- und sozialgeographische Ausgangslage vor dem Erdbeben des jeweiligen Gebietes hinaus, auch die „Arbeitsethik“ der Bevölkerung eine einschneidende Rolle für die zukünftige Entwicklung spielt:

„...Aber selbst dann, wenn die im Falle Friauls geschaffenen neuen Entschädigungsgesetze im Mezzogiorno voll angewendet worden wären, wäre ihr Effekt wahrscheinlich weitaus geringer als im Friaul. Denn diese Entschädigungen wären an „Untertanen“ gegangen (oder an ihnen vorbeigeleitet worden), während sie im Fall von Friaul auf „Bürger“ trafen, die mit diesem Pfund zu wuchern verstanden. Gesetzgeber müssen sich deshalb im Klaren darüber sein, dass Entschädigungsgesetze – im gleichen Staate angewandt – dennoch zu sehr unterschiedlichen Wiederaufbauleistungen führen können...“ (GEIPEL, 1992, S. 37)

Diese Auffassung hat jedoch nur hypothetischen Charakter, solange ein süditalienisches Bebengebiet nicht eingehend auf diesen „Verdacht“ hin überprüft wird.

Die vorliegende Arbeit soll also:

- ***Signifikante Faktoren der Wiederaufbaustrategien und dessen Realisation ermitteln, die die urbane und sozioökonomische Zukunft dreier Beispielgemeinden mitbestimmen, um daraufhin***
- ***Lösungs- und Verbesserungsmöglichkeiten für vergleichbare Räume anzubieten, die die ermittelten Faktoren lenken, umgehen oder ausschalten.***

³ GEIPEL (1992) untersuchte sehr ausführlich die Auswirkungen des Erdbebens (1976) auf die betroffene Region Friaul und verglich seine Ergebnisse mit denen der Entwicklungen in den süditalienischen Erbebengebieten des Belice (1968) und Irpinis (1980).

2. Hinweise zur Methodik

Die Arbeit legt im ersten Abschnitt die geographische Charakteristik des Untersuchungsgebietes dar, um einen tieferen Einstieg in die physische und anthropologische Problematik zu ermöglichen. Die physiogeographischen Hinweise erläutern hauptsächlich die geologisch-geomorphologischen Faktoren, die in Irpinien eine Rolle im Zusammenhang mit tektonischen Erdbeben spielen. Bereits an dieser Stelle soll auf die potentielle seismische Gefahr aufmerksam gemacht werden, die diese Region ständig in sich birgt. Die anthropogeographische Übersicht stellt die sozioökonomische Entwicklungsgeschichte bis zum heutigen Stand dar. Die Bedeutung dieses Faktors in Zusammenhang mit der Bewertung des Wiederaufbaus im Rahmen der Entwicklungsplanung wurde bereits oben erwähnt. Während des Vergleiches der ökonomischen Entwicklung der Beispielgemeinden wird auf diese Darstellung zurückgegriffen. Ein weiterer Teil widmet sich der siedlungsgeographischen Aspekte, die für die Bewertung des baulichen Zustandes bzw. des architektonischen Charakters eine große Rolle spielen.

Die Entwicklung und der Verlauf der irpinischen Katastrophe gibt zunächst Einblick in die individuelle geologische Struktur und Dynamik des Bebens und die dadurch ausgelösten geomorphologischen Folgeprozesse, die die Schäden in den Gemeinden unmittelbar mitbestimmen. Hauptziel des Abschnittes „Die soziale Katastrophe“ soll die Verantwortung der Menschen für die durchlittene Katastrophe betonen, um gleichzeitig Möglichkeiten aufzuzeigen, vergleichbare Bebenabläufe in eine andere Richtung mit geringeren persönlichen und materiellen Opfern zu lenken.

Die Hinweise auf den Schadensumfang und dessen Verteilung im Raum sind sehr wichtig für den Vergleich mit anderen Erdbeben. Desweiteren wird hier auf die Problematik des Abschätzens der Schäden verdeutlicht, und die genauen Kosten für den Wiederaufbau und die regionale Entwicklung werden aufgeführt.

Eine Erdbebenkatastrophe löst für eine zerstörte Siedlung einen langwierigen Prozess aus, der mit dem Erlangen des „Normalzustandes“ abschließt. Der Punkt 5. unterscheidet diverse Aufbauphasen, die den genannten Prozess gliedern: die Phase der Sofortmaßnahmen, der Aufbau der provisorischen Siedlungen und letztlich der Aufbau der endgültigen Siedlungssubstanz. Der Punkt 5.3.1 soll auf den für den irpinischen Wiederaufbau so bedeutenden Hemmfaktor der kriminalistische Organisation „Camorra“ aufmerksam machen. Die vorliegende Arbeit setzt ihren Schwerpunkt auf die dritte und letzte Phase des Aufbaus.